

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

3.10.1787 (Nr. 119)

Carlruher Zeitung.

Mittwochs den 3. October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Venedig, vom 11 Sept.

Wie man aus Dalmatien vernimmt, so hat Mahmud Bassa von Scutari endlich das Siegel auf seine Unabhängigkeit von der Pforte gesetzt und sich als König von Albanien ausrufen und huldigen lassen. Die Nachricht kommt auch über Gratz in Steiermark durch Briefe, die man zu Cattaro in Dalmatien aus Scutari, der Hauptstadt Albaniens und Mahmuds Residenz, erhalten hat. Die Pforte dürfte also auf die Albanischen Truppen (unstreitig dem Kern der türkischen Armee) diesmal keine Rechnung machen und so vielleicht auf die von mehreren Basen, welche bey dem Einsturz des türkischen Kolosses sich als Selbstherrscher aufwerfen werden; ein Schicksal, das alle Monströs groß gewordne Reiche von jeher betroffen hat und immer betreffen wird. Nach den Schilderungen, die man von diesem Usurpateur macht, ist bey seinem Heer alles längst schon auf Europäischen Fuß, auch wird es mit Europäischen Geld bezahlt. Die wilde Muselmännische Sitte hat er indes nicht abgelegt. Er ließ den reichen Gherbelier speissen, weil er mit den Basen der Pforte in Bosnien wider sein Verbot Briefe gewechselt; Der Bruder eines Albanischen Mädchens, das in sein Serail gebracht wurde, ward in Verhaft genommen, weil er sich bey der Abholung seiner Schwester mißvergünstigt zeigte. „Er kann so lange sitzen, sagte Mahmud, bis ers erkennt, daß es Glück für seine Familie sey, wenn der Bassa einen Sprossen derselben seiner Aufmerksamkeit würdigt.“
Auszug eines Schreibens aus dem Hauptquartier Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig zu Schönhofen, vom 21 Sept.

Die Vorstöße der Preussischen Kriegsvölker durch die Provinz Geldern und übrige Holländische Landschaften vom 11ten bis den 16ten Sept. binnen welcher kurzen Zeit die Patrioten die Stadt Utrecht, auf deren Vertheidigung Millionen verwendet worden, nebst mehreren Plätzen und wichtigen Posten, ohne Schwere streich überlassen haben, sind hinlänglich bekannt. Am 17ten rückte der Herzog mit den drey Divisionen in dem Gebiet der Provinz Holland bis nach Asperen. Die Wege waren sehr verdorben, daher der Marsch äußerst beschwerlich. Die Husaren passirten den kleinen Fluß Lins bis Meerkerch, die Jäger näherten sich der Stadt Leerdam, der Herzog selbst ritt mit einigen

Husaren bis 800 Schritt unter die Festung Gorkum. Man feuerte aus derselben, aber ohne Wirkung. Abends kamen 25 Holländische Ausreißer von den Posten bey den Schliesen im Lager an. Noch Nachts um 11 Uhr erhielten zwey Bataillon mit dem nöthigen Geschütz unter Begleitung der Husaren und Jäger Befehl, auf Gorkum loszugehen. Das Commando führte der Obrist Romberg, der Marsch gieng durch Sümpfe und gefüllte Gräben und dauerte bis gegen Anbruch des Tags. Ein Kapitain mußte die Festung auffordern, wozu nur eine Stunde Bedenkzeit gegeben wurde. Da aber keine Antwort erfolgte, so sieng man an, die Batterien spielen zu lassen. Kaum waren 5 Haubitzen und einige Feuerkugeln abgefeuert, als schon ein Gebäude in Flammen aufgieng und nach ungefehr 40 Schüssen, brannte es noch in verschiednen Vierteln der Stadt. Nun sah man schon die weiße Fahne auf dem Thurne wehen. Romberg ritt selbst an den Schlagbaum, woselbst sich der Holländische Platzmajor einfand, Romberg wollte aber mit dem Commandanten sprechen. Dieser, in der Person des berüchtigten Obristen und Kammerherrn van Caspellen kam, kapitulirte, übergab sich und die Besatzung zu Kriegsgefangnen, hatte aber indessen veranstaltet, daß letztere auf Schiffen den Waalkuß hinunter sich heimlich auf und davon machen konnten. In dem Augenblick, als die Kapitulation unterzeichnet worden, besetzten die Truppen die Stadthore und der Herzog kam aus dem Lager an und nahm selbst Besitz von der Stadt. Das Volk drängte sich haufenweis herzu und alles schrie: Vivat Oranien; sehet unsern Erretter! Mittlerweile brachte der Kapitain Hirschfeld 6 Officiers und 90 Gefangene, die er mit Hilfe eines Unterofficiers und 6 Mann Husaren auf dem Damme von Arckel gemacht hatte, in die Stadt ein, in welcher außer dem Commandanten und 5 Officiers nur noch 63 Soldaten befindlich gewesen. Aber an Geschütz fanden sie 105 Stück Kanonen.

Die dritte Division unter General von Knobelsdorf lagerte sich selbigen Tag zu Meerkerchen. Nieport wurde vom Feind verlassen und von den Preussen besetzt, die Husaren und Jäger aber streiften auf der andern Seite des Leckflusses bis nach Schönhofen. Die Feinde schossen etliche mal heraus, verließen aber nachher die Stadt und zogen gegen Woerden. Die

Husaren verfolgten sie und machten 4 Officiers und 106 Gemeine zu Gefangnen. Ein anderer kleiner Haufen Husaren von Eben mit dem Leutnant Seel stieß auf einen feindlichen Haufen Reuter, zersprengte solchen und führte einen Officier und 14 Reuter als Gefangne davon. Der Herzog campirte den 19. bey Durhofen, ließ zwischen Nieupoort und Schönhoven die Schiffe, die der Armee gefolgt waren, zu einer Brücke vereinigen, damit die Husaren und Jäger von der zweyten und dritten Division bis nach Gouda vorrücken könnten. General Gaudi marschirte am 17. mit der zweyten Division von Niswiel nach Eberdingen und am 18. nach Biane; General von Wolbeck von Rehen nach Wyck, te-Duunskede und den 19. nach Schönhoven diese Festung zu besetzen. Der Generalleutenant von Lottum hatte am 17. den General Kalkreuth nach Naarden detaschirt; da aber sein Zug aus Reuterey bestand, so achtete dieses der Commandant der Festung, General von Matha wenig. Lottum entschloß sich daher, Infanterie und schwere Kanonen nachzuschicken. Auf dem Damm nach Besop war die gut besetzte Verschanzung von Ustermeer angebracht, welche die Festung vertheidigte. Als der Kapitain von Massenbach die Lage derselbigen untersuchen wollte, bekam er einen Schuß in den Arm. Hierauf griff der Leutnant Wirsbischky mit Kürassiren und Dragonern die Schanze an, die sie glücklich eroberten, 3 Officiers und 54 Gemeine zu Gefangnen machten und 12 Kanonen erbeuteten. Die Preussen hatten 3 Todte und einige Verwundete. Eine andre Veste genannt Hinderdammien hingegen wurde nicht bezwungen, General Kalkreuth machte auch einen Versuch auf Nieu-Eluis, der aber aus Mangel schwerer Kanonen ebenfalls fruchtlos abließ und weiter verschoben werden mußte. Am 18. wurde der Angriff auf Hinderdammien wiederholt und diese Veste mit 14 Kanonen, 1 Major, 3 Lieutenants und 69 Gemeinen eingenommen. Preussischer Seits zählte man einen Todten und 6 Verwundete, worunter der brave Hauptmann Zychelinsky tödtlich. Am 19. wurden die verschiednen Posten besetzt, um den wiederholten Angriff auf Nieu-Eluis zu begünstigen, der aber aus Mangel mehrern Geschüzes, das der schlimmen Wege halber nicht dahin gebracht werden konnte, immer noch nicht glückte und wobey 13 Preussen verwundet und gefangen wurden. Am nemlichen Tag erhielten Se. Durchl. mit einem Eilboten aus dem Haag die Nachricht, daß es der Partey der alten Verfassung gelungen sey, die Patrioten zu entwaffnen und daß die Mehrheit der Staaten von Holland den Fürsten Statthalter in die Residenz zu kommen eingeladen hätte. Nachdem die aus Goreum heimlich entwichene Garnison auf dem Land herumstreifte und Plünderungen ausübte, wo sie konnte, brach ein Haufen Preussen gegen sie auf und machte ihrem Handwerk ein

Ende. Bey dieser Gelegenheit kam der Anführer mit seinen Leuten bis vor Dordrecht und zwang den Magistrat, die Thore zu öffnen. Die Inwohner nahmen die Preussen mit Freuden zu ihrer Besatzung auf. Am 19. Nachts um 9 Uhr kam der Fürst Statthalter von Utrecht zu Schönhoven im Hauptquartier an und schlief in dem Zimmer, woran man seine Frau Gemahlinn so treuhaft angehalten hatte. Etliche Stunden zuvor trafen Deputirten von den Staaten aus dem Haag ein, um den Herzog zu bitten, keine Preussen nach dieser Residenz anrücken zu lassen, weil die fremden Gesandten daselbst ihren Sitz hätten. Der Herzog gewährte auf der Stelle diese Bitte und ließ den Husaren und Vorposten sogleich befehlen, ihre Streifereyen bis auf eine Stunde vom Haag einzuschränken.

Se. Durchl. erwarten Befehle vom König, was mit den Kriegsgefangnen vorgenommen werden soll, deren Anzahl sich auf 4 Staabsofficiers, 19 Subalternen und 523 Unterofficiers und Gemeine erstreckt. Die Anzahl der weggenommenen Kanonen beläuft sich auf 300 Stück, meistens gegossene und eine unbeschreibliche Menge von allerhand Kriegsvorrath. Die Preussen haben 7 Tage lang die ermüdendsten Märsche durch fast unwegsame Gegenden gemacht, ohne Rasttag zu halten und fast nirgends als in Sumpfwiesen campiren können; nichts desto weniger hat die Armee wenig Kranken und keine Deserteur. So eben geht die Nachricht ein, daß der Leutnant von Holzendorf vom Regiment Eben die Veste Biercken zwischen Woerden und Gouda eingenommen, einen Obristleutenant, 4 Officiers und 40 Gemeine zu Gefangnen gemacht und 10 Kanonen mit vielem Kriegsvorrath erobert habe. Auch meldet heute der Major von Lenz vom nemlichen Regiment, daß er mit seinen Husaren in Harlem eingerückt sey.

Wien, vom 21. Sept.

Zu Orakow sollen wirklich 30,000 Türken versammelt seyn. Zu Belgrad eben so viel. Und man ist begierig, was der Bassa von Scutari igt für eine Rolle spielen wird, denn er dürste, je demnach er sich zu einer Parthey schlägt, der Sache den Ausschlag geben. Berichten aus Semlin zufolge ist der Pöbel nicht allein in Konstantinopel, sondern auch in den Provinzen äußerst unruhig. Die Griechen machen noch in dem Zeitpunkt, da die Kriegssamme allenthalben auszubrechen droht, verschiedne große Handlungsspeculationen und bezahlen fast alles mit baarem Geld. Die Oesterreichischen Unterthanen sollen an die Türkischen gegen 18 Millionen zu fordern haben, so groß war der Verkehr nach diesen Ländern.

Naarden, vom 23. Sept.

Heute, Nachmittags, zogen 15 Füßer und 4 Reuter von dem Freikorps des Obersten Matha, unter den Befehlen des Kapitains Gaujac, aus hiesiger

Stadt zum utrechter Thor hinaus und stellten sich, nachdem sie um den Crayloer Busch marschirt waren, in die Heide zwischen Bassing und Hilbersum, um das gegen Tafelberg und Graveland aufgeschlagne preussische Lager ganz in der Nähe auszukundschaften. Als diese Abtheilung sich ihrem bestimmten Ort näherte, ward sie zu ihrer Linken 12 bis 15 Wagen gewahr, welche von 3 bis 4 preussischen Reitern begleitet waren. Die mathaische Mannschaft fiel diese Wagen an und da die Bedeckung derselben zu schwach war, so mußte dieselbe sich, nach einigen Flintenschüssen, zurückziehen und 9 Wagen wurden den unsrigen zur Beute, wovon jedoch nur einige in die Stadt gebracht werden konnten, weil es den Bauern, die sie führten, an Geschicklichkeit, oder, besser zu sagen, an gutem Willen fehlte. Da dieses fast im Angesicht des Lagers geschah, so mußten sich unsre Leute sogleich in das Gehölze zurückziehen, um nicht für diese Verwegenheit übel belohnt zu werden.

Niederelbe, vom 24 Sept.

Aus Magdeburg vernimmt man, daß daselbst eine Menge gefüllter Bomben zum Transport bereit liegt, daß von Magdeburg bis Minden auf jeder Station hundert und einige vierzig Pferde zu dem Ende bestellt sind und daß der Transport Tag und Nacht fortgeht. Verschiedne Regimenter haben Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Da so große Anstalten Hollands wegen wohl nicht nöthig sind: so erschöpft man sich in Muthmaßungen, wozu so große Anstalten bestimmt seyn mögen.

Haag, vom 24 Sept.

Die allhier gegenwärtigen wahren Staaten von Hol- und Westfriesland waren gestern versammelt und werden morgen ihre ordentliche Sitzungen fortsetzen. Diejenigen Glieder der Staatenversammlung, welche am 15ten dieses beschloffen hatten, diese Versammlung nach Amsterdam zu verlegen, haben am 20sten dieses eine einzige Sitzung auf dem dasigen Rathhaus gehalten und sind hierauf völlig auseinander gegangen. Bey Entwaffung des hiesigen Patriotenkörps fand man bey einigen Gliedern von diesem Körps 4 bis 5 Flinten, Säbel, eine Menge Patronen, deren jede 8 bis 10 kleine Kugeln hatten, nebst einer Menge Kanonenspulver und Kugeln, welches man unter das Oranienkörps vertheilte. Der Graf von Bentinck hatte sich besonders angelegen seyn lassen, den bereits angefangnen Unordnungen, Plünderungen u. Einhalt zu thun. Dafür haben ihm die Staaten von Holland förmlichen Dank abgestattet. Gleich nach der Ankunft des Prinzen Statthalters lesen Se. Hochfürstl. Durchl. nachstehende Erklärung öffentlich abkündigen. "Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Fürst von Oranien und Nassau, Erbstatthalter, Erbgouverneur, Erbgeneralkapitain und Admiral der vereinigten Niederlande, Erbgeneralkapitain und

Admiral der Union u. u. fügen zu wissen, daß Wir mit der äußersten Rührung und Vergnügen die allgemeinen Kennzeichen der Freude und wohlmeinenden Zuneigung der Bürger und Eingefessenen aus jedem Rang und Stand bey Unserer heutigen Ankunft in diesen Platz aufgenommen haben und Uns nicht enthalten können; deshalb Unsre öffentliche Erkennlichkeit zu bezeugen. Vielmehr, ohne dadurch dieselben Bürger und Eingefessene in ihren Werkmahlen der Freude im geringsten stören zu wollen, haben Wir zugleich für Unsre Pflicht erachtet, jedermann unter ihnen auf das ernstlichste und freundlichste zu ermahnen und zu ersuchen, daß sie sich in der Folge still und ordentlich betragen; niemanden, wer es auch seyn möchte, die geringste Ueberlast zu machen, oder ihn zu beleidigen, am allerwenigsten aber sich irgend einer Ausschweifung, feindlichem Anfall auf Personen oder Häuser, oder sonst der Ausübung von irgend etwas, welches die öffentliche Sicherheit stören, oder gründliche Ursache zu Klagen geben könnte, schuldig zu machen, sondern sich im Gegentheil alles desjenigen zu enthalten, was im geringsten wider die Befehle und Plakate des Landes streiten möchte, damit die Freude und allgemeine Zufriedenheit über die gegenwärtige erwünschte Umwendung durch nichts verdunkelt werde. Jedes, so Unsrer Erklärung und ruheliebenden Warnung im geringsten entgegen handelte, würde nichts anders, als Unsre billige Verachtung und höchstes Mißvergnügen erwecken können. " In den übrigen Städten, besonders in Dort, Rotterdam, Harlem und Leyden sind die nämlichen friedlichen Einrichtungen veranstaltet worden. Man hat überall das Tragen der Oranienfarben erlaubt, der Magistrat aber hat auch zugleich alle Unordnung und Gewaltthatigkeiten verboten. In Leyden ward sogar auf den Uebertretungsfall die Todesstrafe gesetzt, wodurch dann die Ruhe glücklich beygehalten wurde. Zu Amsterdam spricht man noch viel von vertheidigen; man hofft aber, daß sie sich endlich wird gesagen lassen, um nicht in der Folge das Uebel ärger zu machen.

Utrecht, vom 24 Sept.

Vorgestern sind Ihre K. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, durch hiesige Stadt nach dem Haag abgegangen. Von den Regimentern Dundas, Wallardi, van der Borch, van Eitters u. a. m. haben wir hier über tausend Kriegsgefangene. An die 50 Officier, welche keine Patente von den Generalstaaten hatten, wurden vorgestern auf freyen Fuß gesetzt. Unter dieser Anzahl befinden sich einige französische Ingenieure und Konstabler, die man, nach einem tapfern Widerstand und einer rühmlichen Kapitulation, zu Mieuwerflus zu Gefangnen gemacht hat. Ueber 30 Officier werden, weil sie eidbrüchig wider den Souverain geworden, oder dann anderer Ursachen halber, noch in Verhaft gehalten. So eben vernehmen wir,

daß am 19ten Abends, 2500 Mann preussischer Truppen zu Gouda eingerückt, auch Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sind. Seit dem 17ten waren die oranienfarbnen Fahnen auf allen Kirchthürmen aufgesteckt worden. Der erhigte Pöbel plünderte am Nachmittag zwey Patriotenhäuser; Abends mußten über 70 Häuser der entflammten Rache zum Opfer werden.

Niederrhein, vom 25 Sept.

Der Bruch zwischen Rußland und der Pforte scheint nicht von ungefähr entstanden, sondern ganz vorbereitet und wohl überlegt, veranlaßt zu seyn. Verschiedne Höfe, welche seinem Ausbruch sich mit möglichster Gewalt widersezt haben würden, sind in einheimische Angelegenheiten zuviel verwickelt, als daß sie sich einmischen oder den Krieg hintertreiben könnten. Polen wird wahrscheinlich zur Partie der Kayserhöfe übertreten, wenigstens doch denselben mit seinen Proviantmagazinen ersprießliche Dienste leisten. Der famose Bacha von Skutari, wird seiner Seits auch nicht ermangeln, der Pforte etwas zu thun zu geben. Benedig dürfte ebenfalls nicht müßig bleiben. Und so bekäme die Pforte Feinde an den Hals, die mächtiger sind, als die Geschichte der Vorzeit uns Beyspiele hinterlassen hat. Aus der bisherigen Nachgiebigkeit, die die Pforte gegen die starke Forderungen Rußlands hat blicken lassen, darf man aber nicht Unmacht oder einen Mangel an Hilfsmitteln folgern; der kriegerische Muth, der die Muselmänner unter dem Regiment der Caliphen besetzte, hat sie noch nicht gänzlich verlassen; auch hat die Pforte noch Hilfsquellen, die sie in den Stand sezen, sich mit dem mächtigsten christlichen Reich zu messen; welches auch die großen Anstalten zween der mächtigsten Monarchen Europens nicht undentlich beweisen.

Schreiben aus Amsterdam, vom 25 Sept.

Hier werden noch immer Anstalten zu unsrer Vertheidigung getroffen; 1800 Mann arbeiten täglich an den Batterien; die Thore sind gesperrt und werden nur alle Stunden einmat eröffnet und sogleich wieder geschlossen. Die Französische und noch mehrere Kirchen liegen voll Volk, Heu, Stroh und dergleichen und sehen wie Ställe aus. Die Menge der Familien die sich hierher geflüchtet haben, ist außerordentlich groß; jedes Haus hat 2 3 auch wohl 4 Mann aufnehmen müssen. Die Preussen siegen nur drey Stunden von hier; man hört öfters schießen, allein man sieht weder Todte noch Verwundete. Der hiesige Magistrat hat bekannt machen lassen, er werde sich in keine Unterhandlungen ohne Vorwissen und Einwilligung der Bürgerschaft einlassen. Da wird es alsdann Mühe kosten verständige Leute und Narren, prinzliche Spunte und Patrioten unter einen Huth zu bringen.

Niederrhein, vom 26 Sept.

In Holland ist nun der Patriotismus am Schlagfuß gestorben. Jedermann sieht nun die Preussen als ihre Befreyer an. Ueberall erschallt die Stimme: Es lebe Oranien und wird diese Farbe getragen. Jeder patriotische Deutscher freuet sich darauf, die holländische Gewürzmonopolisten für die würdigen deutschen Fürsten von ihnen angethane Schmach gezüchtigt zu sehen. Den Preussischen Truppen ist das dortige Klima gar nicht zuwider und haben sich, da der Preusse überall zu Hause, sich schon völlig daran gewöhnt. Sie waren so galant nach dem Einzug in Utrecht, statt der befürchteten Plünderung, den Meevrouwen und edeljußern einen Ball zu geben, wo sie, wie es im Gedicht auf den Einmarsch der Preussen heißt:

Nu laat ons wel Victoria
Oranje boven, drinken,
En op het welzyn van Mama
Met dogter - liefje klinken.

Die Stadt Amsterdam hat an den Herzog von Braunschweig eine Deputation abgeschickt, um sich mit demselben zu vergleichen. Er hat ihr aber 3 Tage Bedenkzeit und so lange einen Waffenstillstand bewilligt. Zu Leiden ist alles wieder in Ruhe. Alle Societäten zur Waffenübung und was nur den Nahmen eines gewaffneten Bürgerkorps führte, ist vernichtet. In dem Texel sieht man Schiffe unter Preussischer Flagge, Es sollen Englische seyn. Bey Schönhofen haben die Preussen einen Prediger gefangen genommen, welcher mit andern Leuten beschäftigt war, einen Dam zu durchbrechen; da er eine so gute Anlage zum Arbeiten hat, brauchte man ihn zur Schlagung der Brücke und andern Arbeiten.

Aleve, vom 26 Sept.

In diesem Augenblick erhält man die zuverlässige Nachricht, daß Kienfluns erobert und darinn 700 Mann zu Kriegsgefangnen gemacht worden sind, worunter die Herren Gordon und Averbout sich befinden. Der Generalmajor von Eben ließ neulich eine Fregatte, die sich in den Deckfuß postirt hatte, um die Passage zu hindern, durch einen Trompeter auffordern. Der Kapitain weigerte sich, allein da man ihm sagte, es sollte sogleich Preussische Infanterie mit Kanonen kommen, so ergab er sich und seine Fregatte den Ebenschen Husaren. Der Herzog von Braunschweig schenkte ihnen diese Preise die über 25000 fl. werth ist. Naarden ist nicht eingenommen und van Ryssel ist mit seiner grossen Oraniencoarde gegen die allgemeine Sage nicht zu Arnheim. Auf alle Fälle wäre es für ihn zu wünschen, wenn sich die Sage bestätigt hätte.